Die Pressereise in die Türkei informierte schwerpunktmäßig über den Gemüsebau.
Foto: Gengenbach

Der ukrainische Kollege Iurii Mykhailov berichtet über die Situation vor Ort.
Foto: privat

Die Kommunikation wissenschaftlicher Themen unterliegt besonderen Gesetzen.
Foto: Adobe Stock

Anmerkung in eigener Sache:
Alle Aussagen zur Situation in der Ukraine beziehen sich auf die Zeit bis zum Redaktionsschluss (6. März.)

VDAJintern
Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten
Ausgabe 1/2022

Aus dem Inhalt

03 Editorial

Top-Thema

04 **Gemeinsam nachhaltig ernähren**

IFAJ

06 Pressereise in die Türkei

10 IFAJ-Kongress 2022 Dänemark

14 Personalien

Aus den Landesgruppen

16 Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt

20 Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Sachsen/Thüringen (B/BB/TH/SN)

21 Frieden und Landwirtschaft

22 Medienkontakte/Impressum

23 Aus der Branche

Titelfoto:
Solidarität mit der Ukraine ist ein wichtiges Thema. Und doch bleibt man hilflos. Direkt helfen kann man allenfalls mit Hilfsgütern, Spenden und Gastfreundschaft. Die Folgen für die weltweite Lebensmittelversorgung sind noch nicht abzusehen.
Foto: Krick

Michael Lohse,
Vorsitzender des VDAJ

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mir geht es vermutlich wie Ihnen. Ich bin nach wie vor schockiert, entsetzt über den kriegerischen Überfall der Ukraine, über Vertreibung, Tod und Zerstörung. Vieles, was mir bisher wichtig erschien, verliert plötzlich an Bedeutung. Unglaublich, wie dreist auch den demokratischen Werten, der Diplomatie und der Pressefreiheit der Krieg erklärt wurde.

Doch Journalisten sehen nicht ohnmächtig zu. Vielmehr wird den unfassbaren Taten mit journalistischer Macht über die vielfältigen Kommunikationskanäle ein Gesicht gegeben. Die Verbrechen an dem europäischen Volk der Ukrainer, das bisher kaum vorstellbare Unrecht, das Leid und die Tränen der Menschen werden weltweit in den Medien thematisiert. Wert und Wirkung dieser Mediendokumentationen als Unterstützung für Demokratie und die beeindruckend tapfere ukrainische Bevölkerung sind nicht zu unterschätzen. Auch der VDAJ festigt Kontakte zu ukrainischer Landwirtschaft und zu Agrarjournalisten; die Fachmedien berichten auf all ihren Kanälen.

In Zeiten des Krieges wird ein unabhängiger Journalismus, der nach seinen Werten handelt, zum starken Rückgrat der demokratischen Gesellschaften. Wir merken - wie zuvor schon in der Pandemie -, wie wichtig verantwortungsvoll recherchierte und fachlich versierte Informationen sind. Um so problematischer wird deshalb, wenn die Schlagzeile zu sehr im Vordergrund steht, wenn in sozialen Medien die Klicks wichtiger werden als Recherche und inhaltliche Auseinandersetzung. Es lohnt sich, die Analysen, wie in dieser „intern"-Ausgabe über die Wissenschaftskommunikation, fortzusetzen. Auch der Wissenschaftsrat hat in einer bemerkenswerten Stellungnahme konsequent Veränderungen vorgeschlagen.

Zur Fortbildung für die Kommunikation in und über die Landwirtschaft wird der VDAJ in den kommenden Jahren für seine Mitglieder Anreize geben und Angebote unterbreiten. Ein Fortbildungskonzept für die agrarjournalistischen Medienschaffenden ist entwickelt. Damit werden die steten und rasanten Veränderungen unserer Mediengesellschaft auf der Basis der guten Ausbildung und der Vielzahl an Tätigkeitsfeldern der Agrarjournalisten aufgegriffen. Wettbewerbsfähig sein und fit auf allen Kommunikationswegen muss in diesen Zeiten auch zum Leitbild der agrarjournalistischen Kommunikatoren werden.

Bleiben Sie trotz schwierigster Zeit zuversichtlich!

Ihr Michael Lohse

Dr. Michael Lohse

Gemeinsam nachhaltig ernähren

Beim UN-Weltgipfel zu Ernährungssystemen (UN Food System Summit, UN FSS) rief Generalsekretär António Guterres auf, die Ernährungssysteme nachhaltiger zu gestalten. Aus diesem Grund werden derzeit innerhalb der einzelnen Mitgliedstaaten breite Dialogprozesse zu Lösungsansätzen geführt. Für Deutschland macht dies die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

UNITED NATIONS FOOD SYSTEMS SUMMIT 2021

Wie kann das gelingen?

Zentrales Element und digitale Drehscheibe des deutschen Ansatzes ist der Internetauftritt www.ble-live.de. Damit wurde eine interaktive und dialogorientierte Plattform entwickelt, auf der sich alle Interessierten registrieren, informieren, diskutieren und mitarbeiten können. Akteure aus Land- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft haben hier die Möglichkeit, sich direkt zu vernetzen und Lösungen für nachhaltige Ernährungssysteme zu entwickeln. „Die Dialogplattform lebt von der Beteiligung vieler! Ich lade daher alle Akteure der Ernährungssysteme und Interessierte herzlich ein, sich zu registrieren und einzubringen", ermuntert Dr. Hanns-Christoph Eiden. Der BLE-Präsident ist Dialogleiter des Prozesses.

Die Anregungen und Ideen der Beteiligten fließen schließlich in die politische Arbeit der Bundesregierung ein und darüber hinaus auch in den weltweiten Prozess. Andere Länder verfolgen bereits mit Interesse unsere Dialogplattform und die Art, wie wir den Dialog in Deutschland führen. Doch davon später.

Themenpaten moderieren

Die Plattform wird von sogenannten Themenpatinnen und Themenpaten betreut und moderiert. Inhaltlich werden sich die Themenfelder stetig weiterentwickeln und dabei die Anregungen und Ideen der Teilnehmenden berücksichtigen bzw. auf ihnen aufbauen.

So wachsen und verändern sich die Inhalte stetig. Schon während der digitalen Veranstaltung am 20. Januar 2022, mit der an die Auftaktveranstaltung vom Juni 2021 angedockt wurde, entstanden zwischen den Teilnehmenden neue Ideen und Anknüpfungspunkte in der gesamten Wertschöpfungskette, die seitdem vertieft werden können. Neben der kontinuierlichen Arbeit auf der Plattform gibt es, wie eben schon angedeutet, verschiedene Veranstaltungen mit thematischen Schwerpunkten, die sich an den Themenfeldern orientieren..

Die Basis: Landwirte als „Agents of change"

Der Titel dieser Startschuss-Veranstaltung zur Fortführung des Nationalen Dialogprozess, die am 20. Januar 2022 stattfand, irritiert gelegentlich. Darum sei an dieser Stelle gesagt, dass die Formulierung „Agents of change" der Einbettung unseres Dialogs in den Internationalen Kontext geschuldet ist. Wir wollten den Dialogprozess mit Landwirtinnen und Landwirten, die sich schon auf den Weg gemacht haben und Antreiber von Veränderungen sind, zum Leben bringen.

Am 20. Januar 2022 eröffnete die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Ophelia Nick (3.v.re.) die Dialogplattform für nachhaltige Ernährungssysteme www.ble-live.de auf der Domäne Dahlem in Berlin.

Die Landwirtschaft bildet schließlich nicht nur die Basis für unsere Lebensmittel, sondern ist auch ein Grundbaustein, um ein nachhaltiges Ernährungssystem überhaupt gestalten zu können. Zu Wort kamen Menschen, die klima- und ressourcenschonend wirtschaften, zukunftsgewandt und innovativ sind und Vorbild für andere sein können.

Doch wie erreicht man möglichst viele Akteure der Agrar- und Ernährungssysteme von Acker bis zum Teller in einem kurzen Zeitraum, wenn zudem die Internationale Grüne Woche ausfällt? Wie hält man die Teilnehmer vom interessierten Konsumenten bis hin zum Experten der Agrarökonomie über drei Stunden im digitalen Format interessiert am Thema, und noch dazu über die nötige Bio-Pause?

Wir entschieden uns für eine moderierte Diskussion in Studioatmosphäre auf der Domäne Dahlem in Berlin. Über eine Community Wall konnten rund 80 der über 550 Teilnehmer und Teilnehmerinnen live zugeschaltet werden. Über den Chat hatten alle die Möglichkeit sich einzubringen und Fragen zu stellen, was auch reichlich genutzt wurde.

Dass das Format so erfolgreich war, ist neben unseren Protagonisten Jana Gäbert von der Agrargenossenschaft Trebbin, Sabine Kabath von der Bio-Gärtnerei Watzkendorf, Ralf Remmert von der Prignitzer Landschwein GmbH, Tobias Hartkemeyer von CSA Hof Pente, Michael Reber vom gleichnamigen Hof und Joachim Nagel von RAISA eG, auch der Moderatorin Nadine Kreutzer zu verdanken. Nachschauen lässt sich „Landwirte als Agents of change" im Mitschnitt unter www.ble-live.de.

Bis zum Sommer findet nun monatlich eine größere Veranstaltung bis auf weiteres auf der Dialogplattform statt. Dazwischen wird auf der Plattform in kleineren Gruppen gearbeitet, abhängig davon, wie sich das Plattformleben entwickelt. Im Laufe des Jahres werden die Anregungen und Ideen in einem Dokument verarbeitet und der Bundesregierung übergeben.

Wie eingangs gesagt, sind wir mit diesem Modell bereits Vorbild für andere Länder. Der Erfolg hängt nun aber maßgeblich von der Beteiligung vieler ab. Nutzen Sie die Chance und treten in den Dialog. Wir freuen uns auf Sie!

Christiane Gothe (die Autorin ist VDAJ-Mitglied und gehört zum Orga-Team Nationaler Dialog zu Ernährungssystemen der BLE).

Kurz und knapp:

Was ist der deutsche Nationale Dialog zu Ernährungssystemen?

Der deutsche Nationale Dialog zu Ernährungssystemen ist eingebunden in den weltweiten Dialog zum UN Food System Summit (UN-Weltgipfel zu Ernährungssystemen UN FFS). Er verbindet Fachleute aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Themen sind u.a. nachhaltige Lebensmittelerzeugung, die dazugehörige landwirtschaftliche Infrastruktur, die Zusammenarbeit in der Ernährungswirtschaft bis hin zur Ernährung.

Wer ist für den Nationalen Dialogprozess und seine Veranstaltungen verantwortlich?

Den Dialogprozess führt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch.

Seit wann gibt es den Nationalen Dialog zu Ernährungssystemen?

Im Juni 2021 wurde der Nationale Dialog des BMEL mit der Veranstaltung „Wege zu nachhaltigen Ernährungssystemen" gestartet.

Wer nimmt am Nationalen Dialog teil?

Alle Akteure der Ernährungssysteme und Interessierte sind eingeladen, sich zu beteiligen.

Wo findet der Nationale Dialog statt?

Überwiegend digital auf www.ble-live.de. Zusätzlich können Veranstaltungen zu bestimmten Themen via Live-Stream über die Website verfolgt werden.

Welche Themen werden diskutiert? Was sind zentrale Themenfelder?

Diskutiert werden Themen entlang von fünf Themenfeldern:

- Kosten und Nutzen einer umwelt- und sozialverträglichen Produktion,
- Anforderungen an eine nachhaltige landwirtschaftliche Lebensmittelerzeugung,
- Nachhaltige Ernährungssysteme in Stadt und Land: Anforderungen an die Infrastrukturen,
- Ernährungswirtschaft der Zukunft,
- Ernährung der Zukunft – mehr pflanzenbasiert.

Was bedeutet „nachhaltiges Ernährungssystem"?

Ein nachhaltiges Ernährungssystem berücksichtigt ökologische, standortverträgliche und sozialverträgliche Landwirtschaft.

Wer nimmt an diesen Veranstaltungen teil?

Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierte.

Gemüse im Fokus

Die Türkische Gilde der Agrarjournalisten (TAGYAD) hatte nach Anatalya eingeladen. Heinz Gengenbach ließ sich diese interessante Pressereise nicht entgehen.

Als ich die Einladung des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) für eine Internationale Pressereise in die Türkei Anfang November 2021 in den Händen hielt, zögerte ich nicht lange und meldete mein Interesse an, gemeinsam mit Kollegen der International Federation of Agricultural Journalists (IFAJ) nach Antalya zu reisen.

Die Türkische Gilde der Agrarjournalisten (TGAJ) organisiert diese Treffen schon seit 2015. Deren Präsident İsmail Uğural konnte 23 Teilnehmer aus sechzehn Länder von drei Kontinenten begrüßen, darunter auch neue Mitglieder aus dem Iran und Guinea. Adrian Bell, Schatzmeister der Internationalen Agrarjournalisten (IFAJ), nahm zum wiederholten Male teil und freute sich über die große Resonanz.

Anlass für dieses Treffen war die 20. Growtech Eurasia, die weltweit größte Fachmesse für Gewächshäuser, in Antalya. In sechs Hallen mit 60.000 m² stellten auf dem Antalya Anfaş Expo-Center 510 Unternehmen aus 25 Ländern ihre Produkte in fünf Hauptkategorien aus: Gewächshaus und Bewässerung, Saatgut, Düngung und Pflanzenschutz, Agrartechnik und Tierhaltungs-Zubehör. (www.growtech.com)

Unsere Gruppe traf sich mit Dr. Nevzat Birişik, dem Generaldirektor der türkischen Agrarforschung und -politik (TAGEM), Dr. Ibrahim Yavuz, dem Generaldirektor des Antalya Teknokent (Technisches Forschungszentrum an der Akdeniz Universität) und dem TV-Moderator Omer Kuloglu. ▶

Internationale Agrarjournalisten-Gruppe vor einem Forschungs- und Entwicklungsgewächshaus auf dem Gelände der Akdeniz Universität Technopolis in Antalya.

Wir hörten Präsentationen des türkischen Verbandes der Landmaschinen- und Gerätehersteller, der West Mediterranean Development Agency, der Turkish Seed Industrialists and Producers Sub-Union, Yüskel Seeds Inc. der Western Mediterranean Exporters Association, des Western Mediterranean Agricultural Research Institute und des Antalya Agriculture Council.

Agrar- und Lebensmittelsektor in der Türkei

Nach den Daten der FAO für 2019 gehört die Türkei zu den zehn größten Agrarwirtschaften der Welt, gemessen am Wert der landwirtschaftlichen Produktion, berichtete Dr. Nevzat Birişik, Generaldirektor der türkischen Agrarforschung und -politik (TAGEM). Ca. 18 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Auf ca. 67 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden Feldfrüchte angebaut. Gemüse, Obst, Kräuter und Gewürze wachsen auf ca. 19 Prozent. Beim Gemüse nimmt der Anbau von Tomaten die Spitzenposition ein, gefolgt von Kürbisanbau für getrocknete Samen, Wassermelonen und Zwiebeln.

Dr. Nevzat Birişik stellte das am 2. April 2021 gestartete Projekt „Anpassung an den Klimawandel in den Wasserressourcen" der Generaldirektion für Wasserwirtschaft vor. Ziel des Projekts ist es, die tatsächlichen Umsetzungskosten und Umsetzungsdetails der Aktivitäten „Regenwasserernte", „Nutzung von Grauwasser" und "Wasserpreisgestaltung" offenzulegen. Dieses Projekt ist Teil der türkischen Strategie zur Bekämpfung von Dürre in der Landwirtschaft. Es soll eine institutionelle Struktur mit ausreichenden Kapazitäten zur Bekämpfung von Dürre in der Landwirtschaft entwickelt werden, um die negativen Auswirkungen von Dürre auf die Landwirtschaft zu verringern oder zu verhindern.

Blick in die Messehallen.

Türkische Saatgutfirmen präsentierten durchweg F1-Hybriden.

Besuch bei AREO Seed

Mein besonderes Interesse galt dem Schwerpunkt-Thema „Saatgut und Züchtung". Sowohl in den Messehallen als auch in den Gewächshäusern und Forschungsstationen der Akdeniz Universität Antalya Teknokent bestach die Vielfalt der Gemüse-, Obst- und Fruchtarten. Bei der Zucht stehen Kriterien wie Trockenstresstoleranz und Anpassungsmöglichkeiten zum Klimawandel im Mittelpunkt.

Wir besuchten u.a. AREO Seed, die Saatgut-Tochtergesellschaft von HEKTAŞ. Dieses Unternehmen beschäftigt sich mit Tomaten-, Paprika-, Gurken-, Auberginen-, Melonen-, Wassermelonen-, Weizen-, Gersten-, Mais-, Sonnenblumen- und Baumwollsaatgut und setzt dabei die neuesten Technologien ein. In den eigenen Forschungs- und Entwicklungsgewächshäusern auf dem Gelände der Akdeniz Universität Technopolis werden Züchtungsstudien für Hybridgemüsesamen durchgeführt. Dies geschieht in enger Kooperation mit dem TAGEM, das dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft angegliedert ist, sowie mit weiteren Universitäten und Forschungsinstituten.

Im Rahmen der Gemüsezüchtungsstudien wurde der Genpool von Tomaten-, Paprika-, Gurken- und Auberginenprodukten erweitert und verstärkt. Bei 10 Weizensorten werden Labor- und Feldstudien zur Entwicklung von Saatgutsorten durch Übertragung des Gens für die Gelbrostresistenz (YR15-Marker) mit Hilfe der Molekularbiotechnologie fortgesetzt.

Persönliches Fazit

Für mich war diese Pressetour mit IFAJ-Kolleginnen und -Kollegen aus so unterschiedlichen Ländern und Kulturen ein absolutes Highlight in den letzten beiden Corona-Jahren, in denen ich nicht in Osteuropa und Zentralasien unterwegs sein konnte. Sowohl die Spannbreite und die Begegnung mit Teilnehmern von Westafrika über Skandinavien bis hin nach Kasachstan als auch die Themenvielfalt haben mich begeistert. Mein Dank gilt den Organisatoren der TGAJ, an der Spitze Präsident İsmail Uğural und an die IFAJ, die weltweit mehr als 56 Länder repräsentiert.

Text und Fotos: Heinz Gengenbach, Agriservices.de

Aizhan Rymbayeva, Kasachstan, erhält den Mitgliedsausweis des TGAJ, überreicht von İsmail Uğural (l.) und Ünal Örnek (r.).

v. l. n. re.: Alpha Ousmane Souaré, Republik Guinea; İsmail Uğural; Adrian Bell und ein Vertreter des Antalya Agricultural Council.

Zweimal verschoben ist nicht aufgehoben: Die dänischen Kolleginnen und Kollegen haben ein umfangreiches Programm zusammengestellt – jetzt müssen sich die Gäste aus aller Welt nur noch registrieren! Die Registrierung ist noch bis in den April hinein möglich. Es gelten die zum Termin aktuellen Covid-Schutzmaßnahmen.

„Zurzeit können Personen mit vollem Impfschutz aus vielen Ländern, darunter Schengen- und OECD-Länder, ohne Quarantäne einreisen. Unsere Administration erwartet, dass sich die Situation zum Juni/Juli nochmals deutlich entspannen wird. Dennoch bitten wir für unsere Planung um Registrierung. Um Bezahlung werden wir später bitten, wenn die Situation absehbarer ist. Wir freuen uns auf Sie!"

Frederik Thalbitzer,
Präsident des Dänischen Agrarjournalistenverbandes

Die Postkongresstour auf die Faröer Inseln ist ein Highlight des IFAJ-Kongresses 2022.

27. Juni – 3. Juli 2022
Hauptkongress in Vingsted mit Wahlmöglichkeiten aus 20 Exkursionen und Workshops

24. Juni – 27. Juni 2022
Vorkongress in Kopenhagen und Seeland

3. Juli – 7. Juli 2022
Nachkongresstour auf die Faröer Inseln

Kosten:

Hauptkongress
(beinhaltet sechs Hotelübernachtungen, Verpflegung, Teilnahme am Kongressprogramm):

Registrierung nach dem 1. März 2022

EZ: ..... 1.075 Euro
DZ: ..... 975 Euro
Raum mit 3-4 Betten: ..... 900 Euro

Vorkongresstour Kopenhagen und Seeland

EZ: ..... 440 Euro
DZ: ..... 380 Euro

Postkongresstour Faröer Inseln

EZ: ..... 1.750 Euro
DZ: .....1.500 Euro

Das ausführliche Programm ist unter *www.vdaj.de* veröffentlicht.

10 Jahre Europäisches Netzwerk ENAJ

Die Landwirtschaft auf der Titelseite

Warum stehen Agrarthemen nicht viel öfter auf Titelseiten von Publikumsmedien? Über diese Frage diskutierten Fachleute aus Medien, Politik und Landwirtschaft im Dezember 2021 im Multimedia-Studio des EU-Parlaments in Brüssel. Eingeladen hatte das Netzwerk Europäischer Agrarjournalisten ENAJ anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums. Das Forum wurde gestreamt und ist auf Youtube verfügbar. *https://youtu.be/Vs611aj9brE*

Lisa Belloci, TV-Journalistin aus Italien und Präsidentin von ENAJ, eröffnete das Forum per Videobotschaft. Die Landwirtschaft sei ein Schlüsselsektor für Wirtschaft und Umwelt und verdiene daher mehr Beachtung in den Medien, sagte sie und begrüßte EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski. Er gratulierte zum Jubiläum und würdigte die Leistungen von Agrarjournalistinnen und -journalisten. „Ihre Arbeit ist für die EU-Kommission unerlässlich, um Landwirte und Landwirtinnen zu informieren", sagte er. Zudem sei die Kommission auf die Agrarpresse angewiesen, um über die Anliegen der Landwirtinnen und Landwirte informiert zu werden.

Der Bedarf an Informationen werde dem Kommissar zufolge mit der anstehenden Reform der GAP zunehmen. „Mit der Reform wollen wir eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft unterstützen", erklärte der Kommissar. Ziel sei die Erzeugung von sicheren und gesunden Lebensmittel und zugleich die Einhaltung des Green Deals, des Schutzes von Umwelt, Klima und Biodiversität.

Mit dem steigenden Interesse an Lebensmitteln ist nach Einschätzung des Kommissars auch die Berichterstattung der Medien wichtiger geworden. In der anschließenden Diskussion mit Moderator Damien O'Reilly vom irischen Radiosender RTE, Colm Markey von der EVP und Mitglied des EU-Parlaments, Diana Lenzi, Präsidentin CEJA sowie der Journalist und EU-Korrespondent für Agrarthemen Thomas A. Friedrich gab es daran Zweifel.

Diana Lenzi kritisierte, dass die Medien nur im Zusammenhang mit Skandalen über die Landwirtschaft berichten würden. „Die Herausforderungen an die Landwirtschaft sind riesig", betonte sie. Die Leistungen würden jedoch nicht anerkannt. Thomas Friedrich sieht die Chance für die Landwirtschaft in nachhaltiger Produktion und Colm Markey teilte diese Ansicht: „Landwirtschaft und Umweltschützer müssen zusammenarbeiten", sagte er.

Einig waren sich alle darin alle, dass Kommunikation eine Schlüsselrolle spielt. Es gäbe vieles aus der Landwirtschaft zu berichten, was für die Bürgerinnen und Bürger von Interesse sei. In puncto Nachhaltigkeit könnten gerade kleine Betrieb profitieren, die bei konventioneller Produktion nicht wettbewerbsfähig seien. Regionale und damit klimafreundliche Produktion, gesunde Lebensmittel und der Schutz von Biodiversität seien gerade für sie eine Chance.

Die Kommission braucht die Agrarpresse, um Landwirte und Landwirtinnen zu informieren.

Wie alles begann

Zum Abschluss interviewte Damien O'Reilly Jef Verhaeren, den Gründer und Ehrenpräsident von ENAJ. „Unser Netzwerk ermöglicht Agrarjournalistinnen und -journalisten in der EU sich auszutauschen", sagte Jef Verhaeren. Dies sei wichtig, da die EU-Agrarpolitik zwar alle betreffe, aber die Landwirtschaft in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich sei.

Den Anstoß für das Netzwerk gab vor 10 Jahren Roger Waite, seinerzeit Sprecher des EU-Kommissars Dacian Ciollos. Er hatte die Bedeutung der Agrarjournalisten für die Information der Landwirte erkannt. ENAJ sei jedoch von der EU-Kommission unabhängig und lebe von der Solidarität der Mitgliedsverbände. „Die ENAJ-Mitgliedsverbände organisieren so genannte Low-Budget-Presstrips, um den Kolleginnen und Kollegen die Landwirtschaft in ihren Ländern vorzustellen", erklärte Jef Verhaeren, „Unser Netzwerk lebt somit von der Solidarität unter Journalisten".

Dr. Katharina Seuser

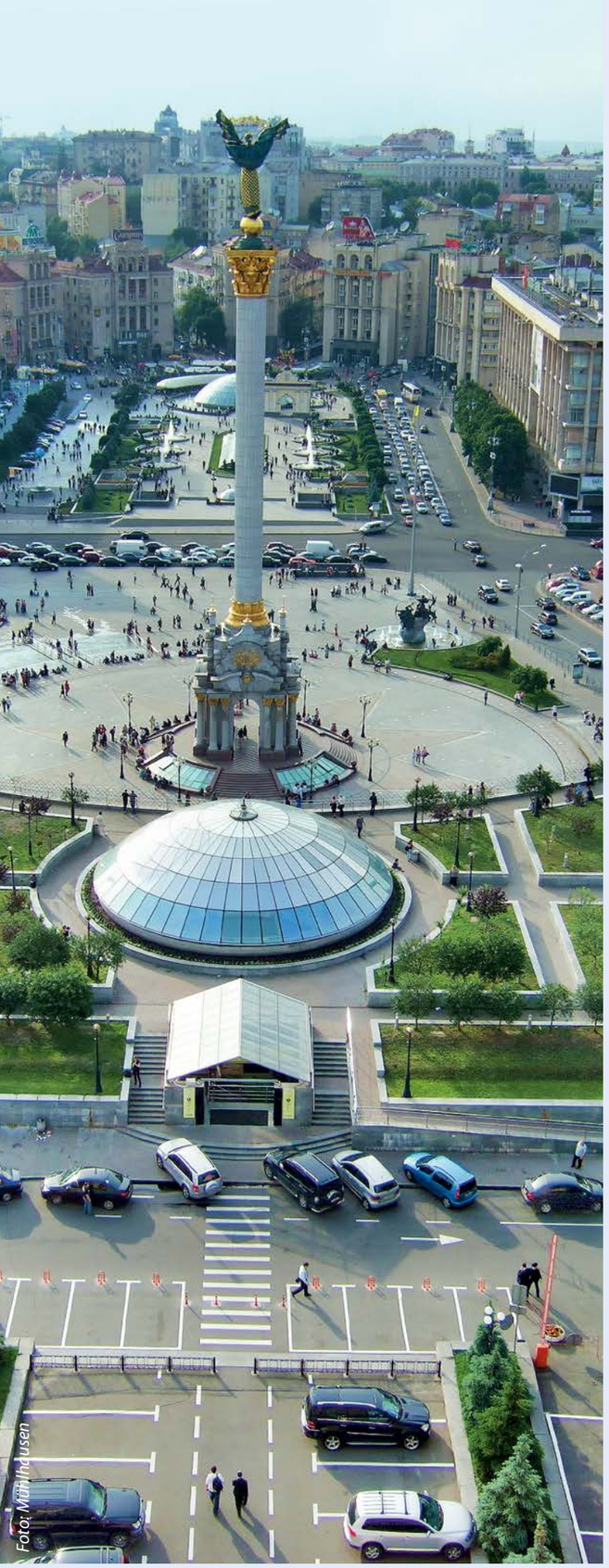
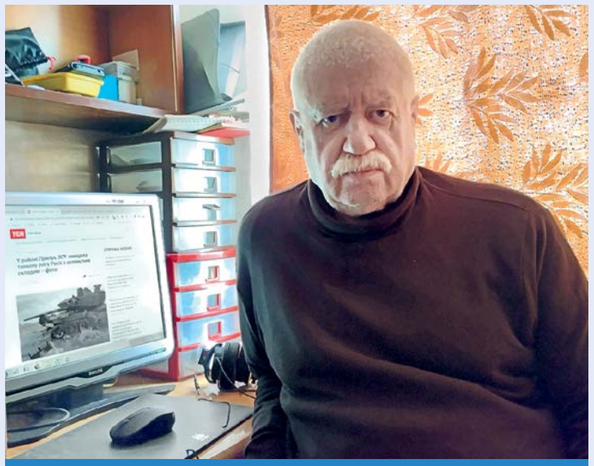


Foto: Mühlhausen

Agrarjournalist berichtet aus Kiew


Iurii Mykhailov, ukrainischer Agrarjournalist, sprach mit Damian O`Reilly.

Der Ukraine-Krieg betrifft alle, das wird in dem irischen Radiobeitrag „Countrywide" vom 26. Februar deutlich. Damien O'Reilly, Vizepräsident des Europäischen Netzwerks der Agrarjournalisten, interviewt am Morgen des 26. Februars Iurii Mykhailov, Reporter und Agarjournalist aus Kiew. Katharina Seuser hat den Beitrag übersetzt.

Damien O'Reilly: Iurii, wo bist du gerade?

***Iurii Mykhailov**: Ich bin in Kiew in meinem Apartment.*

Damien: Wie war die Nacht bei euch?

***Iurii:** Oh, es war eine schreckliche Nacht. Ich bin um 2.00 Uhr morgens wegen des Alarms aufgewacht. Jetzt ist es ruhig. Gestern wurde der öffentliche Nahverkehr gestoppt, aber jetzt sehe ich aus dem Fenster, dass der Nahverkehr wieder den Betrieb aufgenommen hat. Ich sehe einige Fußgänger, ich sehe einige Autos und Trams. Bei dem Sirenenalarm habe ich versucht, einen Park zu erreichen, weil wir gewarnt worden sind, dass das Apartmenthaus bei direktem Beschuss zusammenstürzen könnte.*

Damien: Wie steht es um Läden und die Lebensmittelversorgung?

***Iurii:** Gestern waren die Lebensmittelläden halbleer, es gab kein Brot, noch nicht einmal Cracker. Apotheken waren geschlossen mit Ausnahme von Apotheken in Krankenhäusern.*

Damien: Die Ukraine ist der größte Getreideproduzent und Exporteur von Getreide und Saatgut in Europa: Welche Auswirkungen wird es für die Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft geben? Das dürfte uns ja alle betreffen ...

***Iurii:** Es wird einen sehr großen Einfluss auf den Weltmarkt haben. Zur Zeit sind alle Häfen geschlossen, es finden keine Verschiffungen mehr statt. Der Handel ist vollständig zum Erliegen gekommen. Handelsunternehmen wie beispielsweise ADM haben geschlossen und deshalb finden keine Handelsabschlüsse in Bezug auf die künftige Ernte statt. In ein paar Wochen beginnt die Saatzeit, aber wir erwarten Hindernisse wie z.B. Treibstoffmangel wegen des Bedarfs des Militärs und Mangel an Düngemitteln, für deren Herstellung Gas benötigt wird. Ich denke auch, dass es Probleme mit Krediten für Landwirte geben wird ...*

Damien: Iurii, warum bleibst du in Kiew?

***Iurii:** Wir haben von Anfang an beschlossen, Kiew nicht zu verlassen. Ein Grund ist, dass wir gar nicht können. Ich habe kein Auto, ohne Auto kommt man hier nicht weg. Männer von 18 bis 60 Jahre dürfen nicht ausreisen. Ich bin 67 und könnte ausreisen, aber wir wollen die Ukraine nicht verlassen. Wir wollen sehen, was passiert und wir wollen helfen. Ich weiß, dass es ein Risiko ist, hier zu bleiben und dass ich jederzeit sterben könnte, aber ich bereite mich darauf vor. Ich fürchte mich nicht besonders, ich habe ein gutes Leben gehabt, ich habe keine große Angst vor einem möglichen Tod in naher Zukunft.*

Damien: Hoffentlich kommt es nicht dazu. Alles Gute von uns allen ...

Das Interview entstand vor etwa vier Wochen. Was seitdem geschehen ist, findet hier natürlich keinen Niederschlag. Auf der VDAJ-Facebookseite versuchen wir, den aktuellen Stand wiederzugeben.

Ein Motiv aus guten Zeiten. *Foto: Mühlhausen*

In der gleichen Sendung sprach Damien O'Reilly mit dem irischen Ökonomen Alan Matthews, Experte für EU-Agrarpolitik und Handel.

Damien O'Reilly: Die ukrainischen Häfen sind geschlossen, es kann sein, dass nicht gesät werden kann. Was bedeutet das für die Lebensmittelpreise?

Alan Matthews: Der Einfluss wird sehr groß sein. Die Ukraine hat sich in den letzten beiden Dekaden zum zweitgrößten Exporteur von Getreide nach den USA und zum größten Exporteur von Sonnenblumenöl und anderen Ölsaaten entwickelt. Ein Viertel der EU-Pflanzenölimporte kommt aus der Ukraine, ungefähr die Hälfte der Maisimporte für Tierfutter. Deshalb würde ich den größten Einfluss im Tierfuttermarkt sehen.

Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass andere Länder noch stärker als wir getroffen werden: Große Mengen von Weizenimporten gehen in die mediterranen Länder wie z.B. Ägypten und der Libanon.

Damien: Die Lebensmittelpreise sind bereits hoch, werden sie weiter steigen?

Alan: Wir sehen ja jetzt schon, dass die Betriebsmittelpreise für die Landwirtschaft und die Lebensmittelpreise gestiegen sind. Meiner Meinung nach gibt es andere Faktoren, die einen größeren Einfluss haben: Wir wissen wir noch nicht, wie Russland auf die Sanktionen reagieren wird.

2014 verhängte die EU nach der Besetzung der Krim durch Russland auch Sanktionen und als Reaktion darauf stoppte Russland EU-Einfuhren von Obst, Milchprodukten und Fleisch. Diese Märkte sind praktisch komplett weggefallen. Dennoch gab es Produkte, die weiterhin eingeführt werden konnten – das könnte nun wegfallen.

Doch der größte Unsicherheitsfaktor ist Gas und die Energieversorgung. Wenn Russland die Gas-Ausfuhren stoppt, wird es große Auswirkungen geben. Insbesondere wird der Düngemittelmarkt betroffen sein, weil Naturgas für die Produktion von Ammoniak benötigt wird, dem Ausgangsprodukt von Stickstoffdüngern.

Damien: Das ist alles schrecklich, aber das Schlimmste ist die Situation, der die Menschen in der Ukraine ausgesetzt sind.

Neuaufnahmen 1/2022

In eigener Sache

VDAJ-Satzungsänderung und Wahlen

Die Beschlüsse zur Änderung der VDAJ-Satzung und darauffolgend die Vorstandswahlen in den Jahren 2020 und 2021 werden im Rahmen der VDAJ-Bundesversammlung wiederholt werden.

Grund dafür ist, dass das Vereinsregister beim Amtsgericht Hamburg, das für die Eintragungen von entsprechenden Satzungs- und Vorstandsänderungen verantwortlich ist, Zweifel an der ordnungsgemäßen Durchführung des im Rahmen des Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der Covid-19-Pandemie ererfolgten Wahlvorgangs durch eine hybride, also schriftlich und digital durch geführte Mitgliederversammlung angemeldet hat.

Da die geplante Satzungsänderung auch die Zusammensetzung des Vorstands berührt hat, wird ebenfalls die im Jahr 2021 durchgeführte Vorstandswahl wiederholt. Um nicht einen Zustand der Rechtsunsicherheit aufkommen zu lassen, werden Satzungsänderung und Vorstandswahl daher bei der im Sommer stattfindenden Mitgliederversammlung in Würzburg (geplant als Präsenzveranstaltung) wiederholt.

Bis dahin werden die anstehenden Entscheidungen im Einvernehmen mit altem und neuem Vorstand getroffen und ist dadurch die Arbeitsfähigkeit des VDAJ gesichert.

Änderungen Taschenbuch 2022

So startete der BA

Zu unserer Jubiläumsschrift „40 Jahre VDAJ“ hat uns unser langjähriges Mitglied Dr. Hasso Pacyna einen kurzen Beitrag mit ergänzenden Informationen zugesandt, den wir gerne an dieser Stelle veröffentlichen. Es geht dabei explizit um die Historie des Beratenden bzw. Berufsständischen Ausschusses.

„Da sich Mitte der 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts auch im VDAJ berufsständische Fragen wie Lohn- und Gehaltstarife, Urlaubsregelungen und Bestimmungen für freiberufliche Agrarjournalisten in den Vordergrund drängten, beschloss der VDAJ-Vorstand Mitte 1960 auf Anregung von Dr. Hasso Pacyna, Bonn, einen Berufsständischen Ausschuss (BA) ins Leben zu rufen.

Erster Vorsitzender des BA wurde Dr. Hasso Pacyna, der gleichzeitig die Geschäftsführung sowie die Protokollierung übernahm. Über die Tätigkeiten des BA wurden VDAJ-Vorstand und die Geschäftsleitung immer wieder unterrichtet. In dieser Zeit wurde übrigens der erste Gruppen-Versicherungs-Vertrag mit der Deutschen Krankenversicherung (DKV) zugunsten der VDAJ-Mitglieder ausgehandelt und abgeschlossen.

Wegen Arbeitsüberlastung als Chefredakteur der Landwirtschaftlichen Zeitschrift (LZ) – diese Aufgabe hatte er 1972 übernommen – kandidierte er bei der 1976 anstehenden Neuwahl des BA-Vorsitzenden nicht noch einmal. So wurde Gerhard Knobloch zum neuen Vorsitzenden des BA gewählt.

Kommunikation für Kommunikatoren

Zu einem erfolgreichen Format entwickelt haben sich die einstündigen Online-Veranstaltungen, die die Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt regelmäßig zu unterschiedlichsten Themen anbietet. Die beiden letzten beschäftigten sich mit der Wirkung und den journalistischen Fallstricken der Wissenschaftskommunikation.

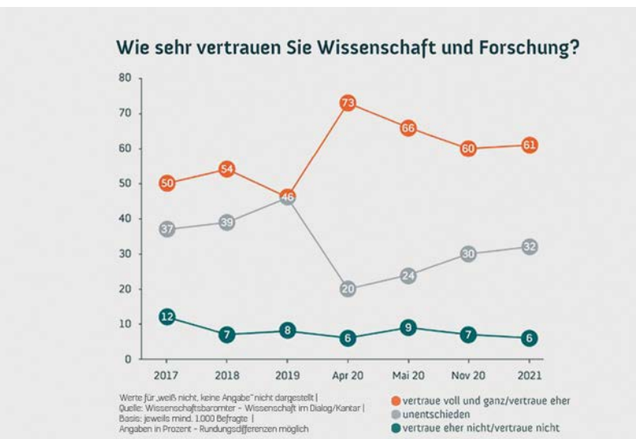
Wissenschaft im Dialog

Ein spannendes Feld – Wie kommunizieren wir Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft im Agrarbereich (besser)? Dieser Frage ist die Landesgruppe Niedersachsen nachgegangen.

Am 18. November war Markus Weißkopf unser Gast. Er ist Geschäftsführer von „Wissenschaft im Dialog (WiD)" und diskutierte mit uns Fragen rund um die Wissenschaftskommunikation. Wie vermittle ich (als Journalistin oder Journalist) Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Wissenschaft, sodass sie verständlich sind und angenommen werden? Welche Kanäle und Methoden der Kommunikation können das Vertrauen in Wissenschaft und Forschung verbessern? Wie können wir mit dem immer schneller werdenden Informationsaustausch auch über soziale Medien mithalten?

Die Organisation Wissenschaft im Dialog gibt es bereits seit über 20 Jahren. Als gemeinnützige GmbH unterstützt sie Wissenschaft und Forschung mit Expertise zu wirkungsvoller Kommunikation mit der Gesellschaft. Sie entwickelt dazu neue Vermittlungsformate und bestärkt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Austausch mit der Öffentlichkeit – auch über kontroverse Themen der Forschung. Einen Einblick in die Aufgaben und Projekte gibt es unter www.wissenschaft-im-dialog.de.

Markus Weißkopf stellte uns unter anderem das Wissenschaftsbarometer vor. Es ermöglicht einen Einblick in das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Ein Ergebnis: Das Vertrauen in die Wissenschaft ist insgesamt sehr hoch, nur eine kleine Gruppe ist grundsätzlich skeptisch. Etwa 30 Prozent der 2021 Befragten ist unentschieden.



Ein Ziel von Kommunikation: Wir wollen die gar nicht so kleine Gruppe der Unentschiedenen durch verständliche, vertrauensvolle und offene Kommunikation erreichen. Um das zu schaffen, braucht es Leitlinien für gute Wissenschaftskommunikation.

Eine Quelle für gute und nutzbare wissenschaftliche Botschaften findet sich laut Weißkopf im Science Media Center (www.sciencemediacenter.de). Dort gibt es nach Anmeldung und Akkreditierung einen Pool von Expertenmeinungen sowie Fact Sheets für Journalistinnen und Journalisten. Gerade im Zusammenhang mit Covid-19 ist dieses Portal eine hilfreiche Quelle.

Medienschaffende tragen heute eine größere Verantwortung als vor 20 Jahren, weil ihre Informationen oft schnell und breit gestreut nach draußen gehen. Häufig gibt es im Journalismus kaum noch Kapazitäten, selbst zu recherchieren. Pressemitteilungen werden oft eins zu eins übernommen. Zudem dreht sich die Medienwelt durch die vielen Kanäle der sozialen Medien immer schneller. Wenn heute eine Meinung gepostet oder getweetet wird, bleiben oft nicht einmal wenige Stunden Reaktionszeit, um Hintergründe zu recherchieren und eine fundierte Reaktion zu veröffentlichen. Bis dahin kann ein Thema schon „kalter Kaffee" und die Meinung verbreitet sein. Ein Weg kann es laut Markus Weißkopf hier sein, bekannte Themen proaktiv vorzubereiten und zu veröffentlichen.

Dass viele Unternehmen ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstecken, sieht Weißkopf als Problem, „denn sie sind das wertvollste Kapital". Oft können sie authentischer kommunizieren als Kommunikationsprofis. Darum sollten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (oder vielleicht: fit für die Außendarstellung gemacht) werden. Dafür brauchen sie Kommunikationstraining, Unterstützung auch in sozialen und rechtlichen Fragen sowie Anerkennung in ihren eigenen Institutionen und Unternehmen.

Zum Schluss wurde deutlich, dass es viele Erkenntnisse für die Kommunikation im Bereich Wissenschaft und Forschung gibt. Nicht alle sind neu, manche sogar sehr vertraut. In der Agrarkommunikation ist die Aufgabe klar umrissen, ob auf altbewährten oder neuen Kanälen: Wir müssen bei komplexen Themen durchaus auch mal entgegen der Meinung des Mainstreams argumentieren; vor allem müssen wir die Themen aber so aufbereiten und rüberbringen, dass diejenigen, die sie empfangen, sie verstehen, akzeptieren und vielleicht sogar unterstützen und weiterdiskutieren.

Nora Quett

Mit Konjunktivismen lockt man keine Journalisten

Ist das Wissenschaft oder kann das weg? Die Analyse und das Verstehen von Studien kann eine Herausforderung sein.

Am 17. Februar 2022 war Uwe Knop zum Themenschwerpunkt Wissenschaftskommunikation unser Gast. Uwe Knop ist Ökotrophologe und veröffentlichte als Ernährungsexperte einige Ernährungsratgeber und Presseberichte.

Knop hat manipulierenden und pseudowissenschaftlichen Ernährungsinformationen den Kampf angesagt. Sein Ziel ist, Ernährungsstudien objektiv und ideologiefrei zu analysieren. Viele dieser Studien seien Beobachtungsstudien, die methodisch nicht für allgemeingültige Ernährungsempfehlungen ausreichten. Eine Einteilung beispielsweise in gesunde und ungesunde Lebensmittel kann es für Uwe Knop daher nicht geben. Er fordert einen gelasseneren Umgang mit Ernährungsregeln.

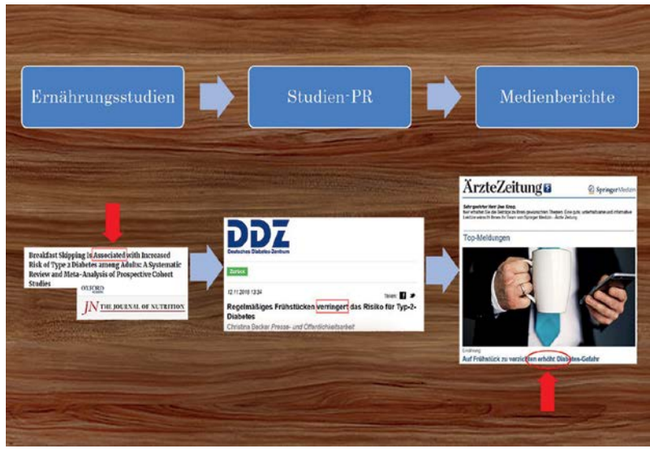
Korrelation oder Kausalität?

Mit uns diskutierte Knop an diesem Abend über die Aufarbeitung der Studien in der Presse. „Mit Konjunktiven lockt man keinen Journalisten", stellte er in der Online-Veranstaltung fest. Die PR hinter einigen Studien mache gezielt Meinung, die dann von Journalisten verbreitet werden soll. Als Beispiel nannte er eine britische Studie, die den plötzlichen Herztod bei Menschen untersuchte.

Im Pressetext dazu hieß es: „Am niedrigsten war das Risiko für einen plötzlichen Herztod bei Personen mit einem moderaten Alkoholkonsum, die weniger als 26 Drinks pro Woche zu sich nahmen. Nach britischen Standards entspricht ein Drink 8 g Alkohol."

Knop klärt auf und holt uns Zuhörer auf den nicht mehr ganz nüchternen Boden der Tatsachen hinter diesem PR-Text: „Das macht über den Daumen gepeilt etwa 16 Flaschen Bier je 0,33 l mit 4,7 Prozent Alkohol oder 21 Gläser Wein oder 3, 5 Flaschen Wein pro Woche." Zu der Aufteilung der Alkoholmenge pro Woche sage die Studie allerdings nichts aus.

Mit dieser Rechnung und anderen Beispielen macht Uwe Knop schnell klar, dass in der Wissenschaftskommunikation zufällige Korrelationen häufig zu Kausalitäten umgedeutet werden, also Zusammenhänge hergestellt werden, wo keine sind. Heraus kommen dann häufig absurde Ernährungsempfehlungen. So käme niemand auf die Idee, 16 Flaschen Bier pro Woche als gesunde Ernährung und als Schutz vor einem plötzlichen Herztod zu empfehlen. Ähnliches werde aber bei anderen Ernährungsregeln empfohlen.



Wie stille Post – Wissenschaftliche Aussagen auf ihren Weg in die Medien.

Studien werden meist in einem ersten Schritt durch Studien-PR und danach noch einmal durch die Presse aufbereitet. In der Diskussion um diese Aufbereitung traf Uwe Knop einen Nerv: Genau hinschauen und Pressemitteilungen hinterfragen – das war sein Appell an uns Fachjournalisten. Ein Blick in die originale Studie sage oft mehr – oder, wie im Falle der Beobachtungsstudien, *weniger* – über die konkreten Auswirkungen aus als das Lesen der meist reißerischen PR-Mitteilungen.

Zum Schluss gab uns Uwe Knop noch einige spannende, klare und zum Teil auch kritische Quellen zum Thema Ernährung mit auf den Weg:

- Medizin transparent (https://www.medizin-transparent.de),
- die Unstatistik des Monats des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (https://www.rwi-essen.de/unstatistik)
- und den Verein Deutsches Netzwerk Schulverpflegung e.V. (DNSV) (https://www.dnsv.eu/).

Wiebke Herrmann

Tönnies und Fachpresse im Gespräch

Tönnies ist „gerade noch rechtzeitig" aus dem Russlandgeschäft ausgestiegen. Den Schlachtkonzern Tönnies treffen die von der Europäischen Union gegen Russland verhängten Sanktionen nicht direkt.

Das Schlachtunternehmen Tönnies aus Rheda-Wiedenbrück hat seine unternehmerischen Tätigkeiten in Russland zum Jahresende 2021 abgewickelt und verkauft. „Der Rückzug ist aber nicht erfolgt, weil wir schlechte Erfahrungen in Russland gemacht hätten", stellte der Leiter des Hauptstadtbüros der Tönnies-Unternehmensgruppe, Thomas Dosch, am 22. Februar 2022 im Gespräch mit Vertretern des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) klar.

Vielmehr habe sich die Unternehmensführung auf andere Wachstumsbereiche konzentrieren wollen und setze den Verkaufserlös aus Russland als Investitionsmittel ein. Dass der Grenzkonflikt mit der Ukraine so dramatisch eskalieren könnte, habe er selbst bis vor wenigen Tagen nicht für möglich gehalten, räumte Dosch ein. Mit Blick auf die zu erwartende Sanktionsspirale habe sich Tönnies „gerade noch rechtzeitig" aus dem russischen Markt zurückgezogen.

Tönnies Teil des „Zirkus"

Der Tönnies-Manager gewährte den Journalisten bei dem Fachgespräch einen Einblick in die Expansionsstrategie des deutschen Branchenprimus.

In der Regel folge Tönnies auf Auslandsmärkten dem Einzelhandel. „Wenn sich einer unserer Discounter neu in einem Markt außerhalb Deutschlands engagiert, dann hat dieser dort einen Qualitätsanspruch an bestimmte Produkte", berichtete Dosch. Und Tönnies sei eben in der Lage, diese Qualitäten in ausreichender Menge zu liefern.

Dabei greife der Großschlachter in der Regel auf Rohstoffe aus dem jeweiligen Markt zurück, beispielsweise auf Schlachtschweine aus Spanien, um daraus dann Wurst und Fleischerzeugnisse herzustellen.

„Wenn man so will, sind wir Teil des Zirkus, wenn Aldi, Lidl und Co. neue Auslandsmärkte erschließen. Dann ziehen wir mit und schlachten und produzieren vor Ort", so der Tönnies-Manager.

Tönnies hat seine russische Niederlassung APK Don zum Jahreswechsel an den thailändischen Lebensmittelkonzern Charoen Pokphand Foods (CP Foods) verkauft, der durch den Erwerb seine eigene Wettbewerbsstellung am russischen Markt spürbar verbessern konnte.

Zuvor hatte Tönnies in Russland über zehn Jahre an einer vertikal integrierten Schweinefleischproduktions-Holding gearbeitet, die zuletzt mehrere zehntausend Hektar Getreide- und Rübenanbau, ein eigenes Futtermittelwerk und rund ein Dutzend Standorte zur Aufzucht und Mast von Schweinen umfasste, strategisch günstig gelegen in den Veredlungshochburgen Belgorod und Woronesh im Südwesten Moskaus.

Pläne für einen eigenen Schlacht- und Fleischverarbeitungsbetrieb hatte die APK Don ebenfalls in der Tasche; diese wurden aber nicht mehr realisiert.

agra-europe

Thomas Dosch, Leiter Hauptstadtbüro Tönnies *Foto: Tönnies*

Frieden und Landwirtschaft

Aus aktuellem Anlass hat der Verein „FriedensBrot e.V." über seine Aktivitäten der Zukunft informiert. Die Initiative hat in der Vergangenheit jungen Agrarjournalisten die Teilnahme daran ermöglicht und unterstützt.

Liebe Freunde, Mitglieder, Partner und Unterstützer des Vereins FriedensBrot e.V. und des internationalen Netzwerkes „Frieden und Landwirtschaft",

mit unseren Partnern aus Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, der Tschechische Republik und Ungarn vereint uns die gemeinsame Geschichte des Falls der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs in Europa.

„Frieden und Landwirtschaft" ist deshalb unser Thema. Dazu veranstalten wir seit 2014 jährlich in einem unserer Partnerländer Konferenzen und einen feierlichen Festakt mit dem Backen unseres gemeinsamen Friedens-Brotes. Gebacken wird das Brot aus Roggen, der vom ehemaligen Todesstreifen an der Berliner Mauer und von historisch bedeutsamen Erinnerungsorten aller Partnerländer stammt.

Auf der Agenda der Veranstaltungen steht die besondere Rolle, die die Landwirtschaft für die Ernährungssicherheit und damit für den Frieden leistet. Wir teilen unsere Erfahrungen, fördern Verständigung und entwickeln gemeinsame Ideen.

Wir sagen „Landwirtschaft braucht Frieden – Frieden bedingt Erinnerung – Erinnerung schafft Werte". Das ist wichtiger denn je. Denn seit dem 24. Februar 2022 haben wir Krieg in Europa. Die Welt hat sich verändert! Neue, überwunden geglaubte Mauern tun sich auf.

Wir verurteilen den Krieg gegen die Ukraine und bringen dem ukrainischen Volk unsere tiefste Solidarität zum Ausdruck! Die Ukrainer verteidigen nicht nur ihr Land, sondern auch unsere Demokratie.

Wir machen weiter. Wir treffen uns in diesem Jahr in Slowenien. Viel gibt es zu besprechen: Wie wir unter Corona-Bedingungen gemeinsam unser Netzwerk in die Zukunft tragen. Vor allem aber, was Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Wiederherstellung einer stabilen Friedensordnung in Europa beitragen können.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Euch, liebe Freunde!

Anton Blöth (Vorsitzender)
Dr. Gibfried Schenk (Geschäftsführer)

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

PARTNER ZUM SCHUTZ DER TIERGESUNDHEIT

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT) vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT

Dr. Sabine Schüller
Koblenzer Straße 121-123
53177 Bonn

Telefon 0228/318296
Fax 0228/318298
bft@bft-online.de

@BfTGermany
www.bft-online.de

DLG

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft und Ausstellungen, Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

Forum Moderne Landwirtschaft

Pressesprecherin:
Beatrix Reißig
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555-70
Mobil: +49 (0) 152 339 683 94
Telefax: +49 (0) 30 814 5555-13
b.reissig@moderne-landwirtschaft.de
www.moderne-landwirtschaft.de

Industrieverband Agrar

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) vertritt die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland. Zu den Geschäftsfeldern der 54 Mitgliedsunternehmen gehören Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Biostimulanzien und Schädlingsbekämpfung. Die vom IVA vertretene Branche steht für innovative Produkte für eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft.

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
www.iva.de

Martin May, Pressesprecher
Telefon +49 69 2556-1249
Mobil +49 151 54417692
E-Mail may.iva@vci.de

Maik Baumbach, Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1268
Mobil +49 151 54417691
E-Mail baumbach.iva@vci.de

FENDT

Fendt ist die führende High-Tech-Marke im AGCO Konzern für Kunden mit den höchsten Ansprüchen an die Qualität von Maschinen und Services. Der Einsatz ressourcenschonender Technologien unterstützt Landwirte, weltweit nachhaltig zu arbeiten. An sechs deutschen Standorten beschäftigt AGCO über 6.000 Mitarbeiter in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Vertrieb und Marketing sowie Produktion, Service und Verwaltung.

AGCO/Fendt
Johann-Georg-Fendt-Str. 4
87616 Marktoberdorf

Manja Morawitz
Head of Corporate Communications & Public Relations AGCO/Fendt
Tel. +49 8342 77 271, Cell +49 151 180 33 843
manja.morawitz@AGCOcorp.com

fendt.com facebook.com/FendtGlobal
fendt.TV instagram.com/fendt.global/

IMPRESSUM VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz
intern@vdaj.de

V.i.S.d.P.
Katrin Fischer und Michael Lohse

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Tobias Heldmann
Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf
Fon 06172/7106-188, Fax 06172/7106-10

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

Ausgabe März 2022

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung rentenbank

Happy Birthday, top agrar

Top agrar, das überregionale Fachmagazin aus dem Landwirtschaftsverlag Münster, ist 50 Jahre alt geworden. Die erste Ausgabe erschien im Januar 1972.

Als Geschenk gönnte sich der Verlag ein neues Layout. Auch ist das Start-up-Netzwerk „f3 – farm. food.future" nun Teil von top agrar. In der neuen Rubrik „Perspektiven" geht es um alternative Standbeine, Innovationen, Start-ups und neue Geschäftsfelder. Zudem wird das Blatt noch regionaler und soll allen Betriebsstrukturen eine Heimat bieten, kleinen und großen, Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben.

Neues Kinder-Magazin

Das Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben bringt im Frühjahr den neuen Kinder-Titel MATSCH! heraus.

Das Magazin für kleine Landentdecker richtet sich an Kinder ab fünf Jahren. Auf 44 Seiten dreht sich alles um die Themen Umwelt, Natur, Wald, Landwirtschaft sowie Ernährung.

Ein Jahr haben die beiden jungen Familienväter Patrick Liste (Chefredakteur) und Wolfgang Gamigliano (Publisher) an dem Konzept gefeilt. Unterstützt hat sie die Landleben-Bloggerin, dreifache Mutter, sowie Journalistin Julia Nissen. Sie wird künftig als Redaktionsleiterin mitwirken.

Die erfahrene Wochenblatt-Redakteurin Elisabeth Morgenstern sowie die Grafikerinnen Katrin Schürmann und Nina Johannsen komplettieren das Redaktionsteam.

Buch-Tipp

Eine Welt der Rekorde zum Staunen

Google war gestern: Eine launige Sammlung von Rekorden und Extremen, zusammengetragen von Dr. Dieter Barth. Leseempfehlung!

Die Natur ist voller Absurditäten, Rekorden und Raritäten. Dass der Blauwal das weltgrößte Säugetier ist, weiß wahrscheinlich jeder.

Aber dass die tropische Horn-Milbe das 1.200-Fache ihres eigenen Körpergewichts stemmen kann und damit die Elefanten als Weltmeister im Lastenheben entthront, ist ebenso sensationell.

Oder wussten Sie, dass der Wasserbedarf für die Herstellung von 1 kg Kakao 27.000 Liter beträgt?

Die „menschengemachten" Rekordleistungen in der Landwirtschaft werden in Technik, Tier- und Pflanzenzucht sichtbar, beispielsweise beim Reisanbau: Weltweit gibt es 120.000 verschiedene Reissorten, die sich nach Aussehen, Aroma und Verwertung unterscheiden.

Anders als in den bisher veröffentlichten „Büchern der Rekorde" legt der Autor in dieser Wissenssammlung den Schwerpunkt auf den „grünen" Bereich, auf Natur und Landwirtschaft – ein besonders interessantes Umfeld für einzigartige Spitzenwerte, Höchstleistungen und Besonderheiten.

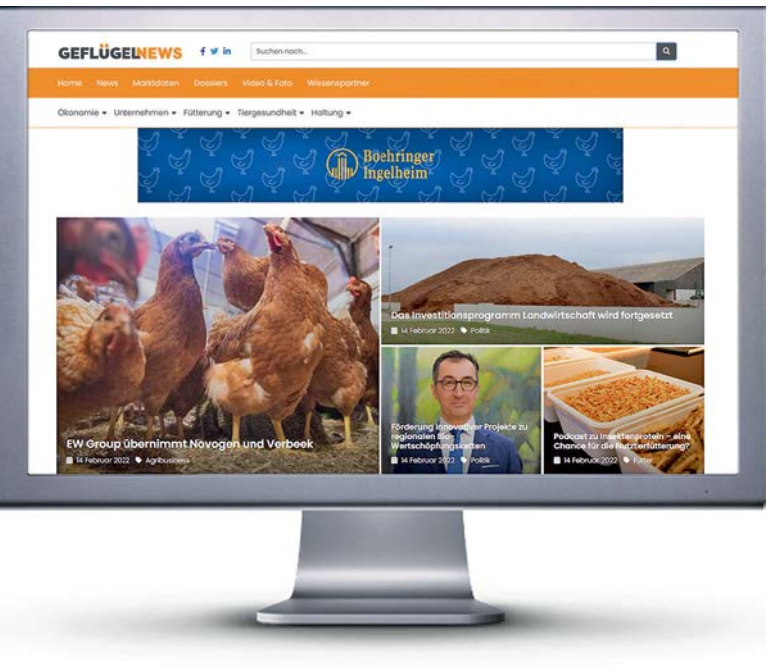
„Das achtarmige Tier mit drei Herzen und neun Hirnen", Phänomene & Rekorde in Natur und Landwirtschaft, Dr. Dieter Barth,

Engelsdorfer Verlag, Leipzig, 2021, ISBN 978-3-96940-259-7, 11,00 Euro

Neues Geflügel-Portal

Der Deutsche Landwirtschaftsverlag hat das neue Portal www.geflügelnews.de online gestellt.

Neben aktuellen Nachrichten bekommen Sie auf der neuen Plattform zahlreiche Tipps und umfangreiche Marktdaten. Das Portal wurde gemeinsam mit dem niederländischen Unternehmen agrio für den deutschen Geflügelmarkt entwickelt. Verantwortlich für die Inhalte sind Cordula Möbius und Caspar von der Crone.



Neue Chefredakteurin

Der dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag hat eine neue Chefredakteurin in das Führungsteam des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes (BLW) geholt.

Claudia Bockholt, 55, hat am 1. März 2022 die operative Führung der Redaktion übernommen und verantwortet die strategische Weiterentwicklung der Inhalte. Bis dahin war sie stellvertretende Chefredakteurin der Badischen Neuesten Nachrichten (BNN), der führenden Tageszeitung in der Metropolregion Karlsruhe.

Sepp Kellerer, 60, widmet sich als Co-Chefredakteur künftig verstärkt den Fachthemen und setzt als Autor Akzente.

Deutsche Landwirtschaft in China

Kinderbücher finden großen Anklang im Ausland.

„Was brummt da auf dem Bauernhof". „Was ackert da auf Hof und Feld". und „Was dreht sich da in Wind und Wasser"– so heißen die erfolgreichen Kinderbücher aus dem Landwirtschaftsverlag, in denen Kindern alles über Technik in der Landwirtschaft, Traktoren und Energiegewinnung aus der Natur leicht verständlich erklärt wird.

Kürzlich hat ein chinesischer Verlag die Lizenz erworben, die Bilderbücher auch im Land der aufgehenden Sonne auf den Markt zu bringen. Die drei Kinderbücher sind in der Wochenblatt-Redaktion entstanden und- stammen aus der Feder von Redakteur Gisbert Strotdrees und dem Zeichenstift der Grafikerin Gabi Cavelius (Münster).

Diese Kinderbücher erobern die Kinderzimmer der Welt.